

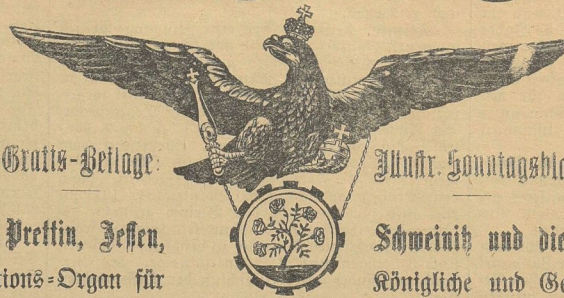
Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage



Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigebriefe 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 2

Donnerstag, den 7. Januar 1915.

19. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Verteilung der Jagdpachtgelder aus der Jagdunng im gemeinschaftlichen Jagdbezirk Annaburg nach Abzug der der Genossenschaft zur Last fallenden Ausgaben für das Pachtjahr 1914/15 liegt vom 7. bis 20. Januar cr.

in der Gemeindefasse während den Dienststunden aus. Gegen diesen Verteilungsplan kann jeder Jagdgenosse binnen 2 Wochen nach der Auslegung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher Einspruch erheben.

Annaburg, den 5. Januar 1915.

Der Jagdvorsteher.

J. B. Grune,
stellvert. Gemeindevorsteher.

Die bisher noch nicht bewirkten An- und Abmeldungen zur Krankenkasse haben umgehend zu erfolgen.
Annaburg, den 6. Januar 1915.

Die Meldestelle.

Der Weltkrieg

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Umlisch. Großes Hauptquartier, 5. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Arras prengten unsere Truppen einen Schützengraben von 200 Meter Länge und machten dabei einige Gefangene. Spätere Gegenangriffe des Gegners scheiterten.

In den Argonnen wurden mehrere französische Vorküste zurückgewiesen.

Ein französischer Angriff zwischen Steinbach und Uffholz wurde im Bajonettkampf abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen ist die Lage unverändert. Unsere Angriffe östlich der Bura bei Rozlow-Biskupi und südlich machen Fortschritte. Auch nordwestlich Wolinow drängen unsere Truppen östlich der Rawka über Gumin und Höhen nördlich davon vor. Weiter südlich bis zur Pilica sowie auf dem rechten Bilkauer hat sich nichts verändert. Zustand der Wege und ungunstige Wetter hinderten unsere Bewegungen.
(W. L. B.) Oberste Heeresleitung.

Wien, 4. Januar. Umlisch wird verlautbart:

In den hartnäckigen Kämpfen im Raume südlich Gorlice, die sich unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen abspielten, sicherten sich unsere braven Truppen durch Besinnahme einer wichtigen Höhenlinie eine günstige Basis für die weiteren Ereignisse.

In den Karpathen keine Veränderung; im oberen Ungarn nur kleinere Gefechte.

Während der Kämpfe der Weihnachtszeit wurden am nördlichen Kriegsschauplatz 37 Offiziere, 12 608 Mann gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes (W. L. B.) von Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Der Rest der Besatzung der „Emden“ an der Arbeit.

Basel, 4. Jan. Den „Baseler Nacht.“ zufolge ist in Mailand eine Meldung aus Schanghai eingetroffen, daß der Gasenkapitän von Rangun in

Britisch-Birma die die benachbarten Gewässer befahrenden Schiffe vor dem Dreimaster „Ayooha“ gewarnt habe, der mit deutschen Matrosen, dem Rest der Besatzung der „Emden“, mit 4 Maschinengewehren an Bord, seine Operationen gegen die Handelschiffahrt fortsetze und bereits viele Küstenfahrzeuge versenkt habe. Auch der Kohlendampfer „Oxford“ sei von den Deutschen genommen und in einen Hilfskreuzer umgewandelt worden. Diese Schiffe seien der Verfolgung durch die Flotte der Verbündeten immer entronnen.

Rußland denkt nicht an Frieden.

Rom, 5. Jan. Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgendes. Da einige italienische Zeitungen Gerüchte veröffentlicht haben, wonach Rußland Schritte in Hinblick eines Friedensschlusses unternommen habe, so widerspricht der russische Votshaker bearbeiteten Gerüchten namens seiner Regierung entschieden. Rußland denke nicht daran, die Friedensfrage zu erörtern, bis nicht seine Gegner gezwungen sein würden, die Bedingungen anzunehmen, welche die Verbündeten als einzige Bürgschaft eines dauernden Friedens betrachten würden.

Dares-Salam

von englischen Schiffen beschossen.

London, 5. Jan. Das Neutliche Bureau meldet aus Nairobi: Die britischen Kriegsschiffe „Fox“ und „Goliath“ haben am 13. Dezember Daresalam beschossen. Die Stadt hat großen Schaden erlitten. Alle Schiffe des Feindes wurden unbrauchbar gemacht. 34 Europäer und 20 Eingeborene gefangen genommen. Die Engländer verloren einen Toten und 12 Verwundete. (W. L. B.)

Politische Bundeschau.

Deutschland. Das neue Jahr hat gezeigt, daß das deutsche Volk sich nach wie vor mit dem Kaiser eins weiß in der Opferbereitschaft für die Erreichung des Sieges in dem großen Kriege. Daß dies auch in den weitesten Volksteilen Deutschlands und zumal auch in der deutschen Arbeiterchaft der Fall ist, beweist ein prächtiger Artikel in dem Wochenblatt des sozialdemokratischen Bauarbeiterverbandes, der „Grundstein.“ In diesem Artikel heißt es: Das deutsche Volk weiß, wofür es diesen Kampf führen muß. Der Kette im Volke weiß es und ist nicht Bundeisot genug, um sein Land in diesen fürchterlichen Ringen, wo die halbe Welt es bedroht, zu verlassen. Und dieses Volk, das noch niemals so einig in einem Kriege war wie in diesem, wird sich auch diesmal behaupten. Das Volk wird alle Opfer bringen, zu denen es fähig ist.

Wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, werden auf Befehl des Kaisers für den Kaiser selbst und für das große Hauptquartier die Anordnungen der Behörden für die Mischung des Mehles zur Bereitung von Weiß- und Schwarzbrot streng befolgt.

Für die von den deutschen Truppen besetzten Gebieteile in Rußisch-Polen ist seit dem 5. Januar eine deutsche Zivilverwaltung eingesetzt worden. Das Oberhaupt dieser deutschen Zivilverwaltung ist der frühere Regierungspräsident von Brandenstein, welcher in seiner Eigenschaft als Präsident der deutschen Zivilverwaltung in Rußisch-Polen das Prädikat Erzellenz erhalten hat. Der Sitz der deutschen Verwaltung für Rußisch-Polen ist zunächst die Stadt Polen.

Frankreich. Die wiederholten und starken Angriffe der Franzosen im Oberelsaß bei Thann und Sennheim geben der Vermutung Raum, daß

die französische Heeresleitung ihren alten Plan, im Oberelsaß einzufallen und von dort aus in Süddeutschland vorzudringen, noch immer nicht aufgegeben hat. Auch macht tatsächlich die französische Heeresverwaltung noch immer die größten Anstrengungen, um neue Heere zu bilden. Ein frisches Heer von 250 000 Mann soll in Frankreich in Bildung begriffen sein. Auch soll die Absicht bestehen, das dienstpflichtige Alter in Frankreich bis auf das 55. Lebensjahr zu erhöhen und dadurch eine neue Armee zu bilden, mit der man den großen Angriff auf die deutschen Linien, der bekanntlich bisher verunglückt, dann erfolgreich durchzuführen hofft. Wie aus Paris gemeldet wird, werden die französischen Kammern am nächsten Dienstag in ihrer ordentlichen Session zusammenzutreten. Da ein Drittel der französischen Deputierten bei den Fabnen weilt, will man die ganze Tagung der französischen Kammern aber auf nur 4 oder 5 Sitzungen beschränken.

England. In England hat am letzten Sonntag in allen Kirchen ein großer Bitttag stattgefunden, in welchem für den Sieg Englands und seiner Verbündeten zu Gott gebetet wurde. In London waren die Kirchen zu diesem Bitttag erdrückend voll. Uns Deutsche mutet dieser englische Bitttag wie eine Gotteslästerung an, denn wir müssen doch daran festhalten, daß England den schändlichsten Weltkrieg angezettelt hat, um seine Weltwirtschaftspläne zu befähigen und zu verneinern und Deutschland zu vernichten. Wir hoffen zu Gott, daß er dazu nicht seine Zustimmung geben und die heuchlerischen und englischen Gebete nicht erhören wird. Deutschland hat nichts von England begehrt und England auch nichts in den Weg gelegt. Der Friede und nur der Friede war Deutschlands Wunsch und Ziel, und in dem uns aufgedungenen Kriege hoffen wir im Interesse eines dauernden Weltfriedens zu liegen.

Lokales und Provinzielles.

Personalien aus der Forstverwaltung. Der Charakter als Hegemeister ist folgenden Förstern im Regierungsbezirk Merseburg verliehen worden: Gemell in Brandis, Oberförsterei Thiergarten, Karius in Mügeln, Oberförsterei Glücksburg.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Die Ziehungen der 5. (231.) Klassenlotterie nehmen am 12. Februar 1915 ihren planmäßigen Fortgang.

Die Ziehungstage für die 2. bis 5. Klasse sind festgelegt wie folgt:

2. Klasse: 12. und 13. Februar 1915,

3. Klasse: 12. und 13. März, 1915,

4. Klasse: 13. und 14. April 1915,

5. Klasse: 7. Mai bis 3. Juni 1915.

Die Erneuerungsfristen enden somit für die 2. Klasse: Montag, den 8. Februar 1915, 3. Klasse: Montag, den 8. März 1915, 4. Klasse: Freitag, den 9. April 1915, 5. Klasse: Montag, den 3. Mai 1915 jedesmal abends 6 Uhr.

Für die Spieler, die ihre Lose 2. Klasse bereits erneuert haben, erübrigt sich ein besonderer Hinweis. Alle anderen Lose 2. Klasse müssen planmäßig bis Montag den 8. Februar 1915, abends 6 Uhr, erneuert werden.

Spielern, die an der rechtzeitigen Erneuerung ihres Loses verhindert sind und es erst zu einer späteren Klasse vor deren Ziehungsbeginn abfordern können, wird der zuständige Einnehmer tunlichst entgegenkommen; einem Gewinnanspruch gewährt jedoch nur der Besitz des rechtzeitig erneuerten Loses.

Holzdorf, 1. Jan. In dem Pfarrbezirk Holzdorf, welcher die Kirchengemeinden Holzdorf und Cremitz umfasst, sind im Jahre 1914 geboren 40 Kinder, darunter 3 uneheliche und 2 togeborene, eingetragene 24 Konfirmanden, getraut 12 Paare (8 öffentlich, 4 in der Stille), gestorben 14 Personen, zum heiligen Abendmahl gegangen 1160 Kommunikanden, 521 Männer und 639 Frauen. Den Feldentlohn fürs Vaterland gestorben sind der Königliche Förster Müller in Holzdorf, 36 Jahre alt, und der Häusler August Wäch in Waltersdorf 33 Jahre alt. Durch den Klingelbeutel sind eingekommen 82,34 M. An Kollekten sind vereinnahmt in 46 Kirchenkollekten 228,40 M., in 3 Hauskollekten 39,35 M. Außerdem sind gesammelt worden für den Gustav-Adolf-Verein 23,92 M., zur Mission unter den Heiden, 140,15 M., alle Liebesgaben zusammen also 431,82 M.

Schweinitz, 4. Jan. Im Lazarett in Posen starb der Landsturmmann August Blochowitz von hier, der dem Rufe zur Verteidigung unseres geliebten Vaterlandes gern gefolgt war. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Dommitsch, 3. Jan. Von einem schweren Mißgeschick wurde gestern Nachmittag der Landwirt August Maht in Bretzin betroffen. Als dessen Geschir von Torquai zurückgeführt auf der hiesigen Elbfähre von der Dommitscher Seite nach dem Bretziner Ufer übergesetzt wurde, brängten aus nicht aufgeklärter Ursache die zwei wertvollen Pferde den Wagen rückwärts, durchbrachen dabei die Fährgittertange und verschwand samt dem Wagen in den Fluten der Elbe, ohne daß eine Rettung möglich war.

Schönebeck a. G., 2. Jan. Im benachbarten Wölsch erkrankten gestern nachmittag in der sogenannten Pfannspüße die 14jährige Tochter des Landwirts Paasch aus Wölsch und die 15jährige Tochter des Landwirts Müldert aus Ranies. Die beiden Mädchen vergifteten sich mit noch zwei anderen auf dem Eise obigen Gewässers. Die ungefähr 2 Zentimeter starke Eisdicke gab plötzlich nach, so daß die vier Mädchen durch die brechenden Eislücke brachen. Während sich zwei Mädchen ans Ufer retteten, konnten die beiden obengenannten trotz der sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten die sich sehr schwierig gestalteten, nur als Leichen geborgen werden.

Magdeburg, 4. Jan. 5000 Paar Würtischen für ungarische Tapieren über im Felde hatte zum Weihnachtsfest eine hiesige Wurfstoffabrik geliefert; ebenso erhielt die hiesige Lazarett der hiesigen Garnison Würtischen zugelandet. Die Wurfstoffabrik hat jetzt einen Umsatz von 2 Millionen Paar Würtischen für die sächsische Armee erhalten.

Halberstadt, 2. Jan. Am Neujahrsmorgen sind auf dem hiesigen Flugplatz der Fluglehrer Heumann und der Flugführer Daubert, beide aus Braunshweig, abgestürzt. Heumann ist tot, Daubert erlitt eine Beinverletzung.

Altersleben, 5. Jan. (Schwer bestrafte Spielerei.) In dem Hause Katharinenstraße 21 trug sich ein schwerer Unglücksfall zu. Der Rangierführer D. hatte auf der Bahn deutsche Feldgranaten entwendet und sie mit nach seiner Behausung genommen. Ein ihn beluchender Bahnarbeiter probierte an der Granate so lange herum, bis sie unter heftigstem Knall explodierte. Diese Spielerei mußte der Bahnarbeiter mit dem Leben bezahlen. Er wurde glücklich verurteilt. Der Bruchstücke war vollständig aufgerissen, während einzelne Gliedmaßen durch das Fenster auf Nachbargrundstücke geschleudert

wurden. Der Rangierführer erlitt schwere Verletzungen an der linken Körperseite und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Bei der polizeilichen Untersuchung wurde noch eine Granate gefunden. Das Unglück hätte noch einen viel böseren Verlauf nehmen können, denn der Rangierführer hatte eigentlich 3 seiner Kollegen zu sich eingeladen, um bei einem „Achtel“ wohl die Feldgranaten zu untersuchen. Zwei der Bahnarbeiter waren aber nicht erschienen.

Leipzig, 4. Jan. Der erste Spionage-Prozess im neuen Jahre fand heute vor der zweiten Strafkammer des Reichsgerichtes unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Menge statt. Angeklagt ist der Schreiber Alfons Kautenauer aus Kiel wegen verführten Verrates geheimzuhaltender Gegenstände. Der Angeklagte hat 1907 bis 1913 bei der 2. Matrosen-Division in Kiel gebient, zuletzt auf dem Kreuzer „Goeben“, mußte jedoch im Oktober 1913 wegen schlechter Führung entlassen werden. Nach dem Ergänzungsbeschluss hat Kautenauer 1914 in Kiel und im Auslande den Versuch gemacht, geheimzuhaltende Gegenstände zur Kenntnis des französischen Nachrichten-Bureaus zu bringen. Gezeichnet sind 3 Zeugen und 2 Sachverständige. Die Verhandlung findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Menselwitz, 1. Jan. Mit einem originellen Neujahrswunsch warten die Leonhard-Braunkohlens-Werke auf. Ihre Briefe tragen jetzt folgende Aufschrift: „Gott frohe England. 1. Januar 1915.“

Bermischte Nachrichten.

Schneesturm im Thüringer Wald.
Berlin, 5. Jan. Im Thüringer Walde herrscht seit gestern anhaltender Schneesturm. Der Schnee liegt an manchen Stellen 80 Zentimeter hoch. Der Verkehr ist vielfach gestört.

Was das Geld bleibt.
Kommt da vorgestern morgen ein altes Mütterchen aufs Postamt in Zerbst, um den vielen Mahnungen zufolge, auch ihr Geld gegen anderes Geld einzutauschen. Der Schalterbeamte ist natürlich gern dazu bereit, und nun packt das Mütterchen ein schweres Taschentuch aus dem Korbe und legt dem Beamten jauch und schreibt 5000 Mark in eitel Goldstücken dahin. Er gibt der Frau 800 Mark davon zurück, da er nicht mehr Geld zum Einwechseln hat. Auf den Rat eines Herrn geht das Mütterchen mit dem übrigen Golde zur Landesbank, um auch dieses einzutauschen. Befragt, wie sie mit einemmale zu so viel Gold komme, entgegnete die alte Frau, das Gold habe sie schon so lange liegen, als ihr Mann tot sei, nämlich — einundzwanzig Jahre. Als man ihr riet, doch nicht so viel Geld im Hause zu halten, wo es gestohlen oder durch einen Brand eventuell vernichtet werden könnte, lehnte die Frau mit dem Bemerten ab: „Ich will es man lieber mit zu Hause nehmen. Es liegt ja dort schon so lange.“ Und so tat sie auch.

Ein Opfer russischer Barbarei.
Der vor einigen Tagen verstorbenen Leipziger Turnveteran Emil Ulbricht ist, wie jetzt bekannt wird, ein Opfer des Krieges geworden. Er war vor Ausbruch des Krieges in Rußland bei seinem Sohn zu Besuch, wurde gefangen genommen, später aber wieder freigelassen. In 64 stündiger Fahrt kehrte er in verriegeltem Eisenbahnwagen ohne Verpflegung nach Deutschland zurück. Diese Strapazen

wären für den 75jährigen Mann zu viel. Er erholte sich nicht mehr und ist wenige Wochen nach seiner Rückkehr gestorben.

Ein Bittbrief für den Oken.
Aus Sodenlala in der Provinz Posen tönt folgender Bittbrief:

„Sodenlala ist mit Verwundeten und Kranken überlagert. Leider sind die Leichtkranken bisher recht schlecht untergebracht. Auf Veranlassung des Roten Kreuzes wird jetzt Wandel geschaffen. Es kostet natürlich viel Geld. Für 500 Mann müssen Betten, Wäsche usw. beschafft werden. Die armen Kerle liegen bisher in ihren verlassenen Säcken auf Stroß. Ein Kriegs-lazarett ist etwas fürchterliches! Könntet Ihr nicht für uns etwas durch Sammlungen aufbringen? Die Provinz Sachsen sieht dem Kriegsschauplatz fern. Sie ahnt wohl kaum, was für außerordentliche Lasten die Grenzprovinzen zu tragen haben, welche Wüster des Jammers man hier zu sehen bekommt. Jede Gabe a. S. von Frau Landrat Burckh als Vorsitzende des Frauenvereins gesandt, wird mit großem Danke angenommen werden. Der Empfänger dieses Schreibens bemerkt dazu: Die näheren Beschreibungen lasse ich fort. Vielleicht findet sich der Eine oder der andere, der mit hilft am rechten Orte, wo ich gleich nach Empfang des Briefes Geld dorthin gesandt habe. Wir merken hier nichts vom Kriege. Die Verwundeten, die herkommen, werden aufs Beste untergebracht, oft verwohnt, aber dort muß es entsetzlich sein.“

Feldpostbrief eines Annaburger's.
S., den 15. 12. 1914.

Im Schützengraben!
Wir liegen nun schon seit dem 16. 11. 14. hier im Schützengraben und zwar 6-700 Meter vom Feinde entfernt. Gleich nach unserer Ankunft begannen wir Schützengraben mit Unterständen zu bauen; die 5. Res. Inf. Brigade sicherte unsere Arbeiten. Nach und nach haben wir nun die Schützengraben und Unterstände verbessert und fühlen uns in unserm jetzigen Heim ganz wohl. Die „Villa Annaburg“, welche ich nach dem Erbauer benannte und aus welches dieses heutige Schreiben stammt, will ich einmal näher beschreiben. In vorderer Linie des Grabens ist ein etwa 4,70 m. breites und 3,10 m. tiefes Loch ausgehoben. Ueber dasselbe sind 5,20 m. lange und 12-14 cm. starke Bohlen gelegt. Auf diesem ist Stroß und Erde geschüttet, gegen Schrapnellfeuer also vollkommen gesichert. Die Wände sind mit Stroß und Brettern ausgepolstert und schützen uns vor der kältesten Kälte. In der Mitte steht ein Tisch, zu dessen beiden Seiten Bänke zum Sitzen einladen. An den Wänden hängen Bilder, Spiegel, Wanduhr und Sprüche. In der Mitte der Wand hängt ein Schild: „Perzlich Willkommen; Rußen raus! Zu beiden Seiten des Unterlandes befinden sich die sogenannten „Schlafzimmer“; links, das für den Zugführer, rechts für Gruppenführer und Mannschaften. Ein leerer Platz über der Schlafstelle des Zugführers wird durch den schönen Spruch: „Vater laß die Augen dein, über unserm Bettschen sein“ ausgefüllt. In der linken Ecke steht ein aus Mauersteinen gebauter Ofen, welcher uns zum Braten und Schmoren gute Dienste leistet. Bis jetzt hat die Zubereitung der Speisen sehr gut geklappt. Ein kleiner Fleckhirsch, welcher auch in der besten Küche vorkommt, ist vorgestern auch meinem ausgezeichneten Koch passiert. Als das Wasser kochte, holte er an Stelle des Kaffebeutels

Heiliges Feuer.

Eine Erzählung aus dem Weltkrieg 1914 von G. A. Dreßler, Leipzig-Wölkern.

18] Nachdruck verboten:
Warum nur, regte ihn das alles so auf, was war auf einmal mit ihm vorgegangen, daß die Weichheit seines Herzens alle anderen Gefühle verdrängte. War er, ein Trummer durch dies Leben gegangen, dem vor der Wirklichkeit graute?
Das sollte, das durfte nicht sein. Die jungen Männer zogen jauchzend ins Feld, aber sie wußten nicht, wie fürchtbar der Krieg war. Sie kannten nicht das Glend und die Qual, für die Worte zu arm waren, es zu beschreiben. Wenn sie einsam — verwundet liegen würden in wilden, wühlenden Schmerzen, leidend nach einem Tropfen Wasser, wenn ihnen die Kugel ein nützliches Glied hinweggerissen hatte, ja, wenn sie schon den Donner der Kanonen vernahmen würden und zusehen mußten, wie ihre Kameraden dahinkamen, gleich reiten Wehren auf weitem Feld. Würde dann die Flamme ihrer Begeisterung immer noch so hoch emporzüngeln, oder würden sie kleinmütig verzagen an sich selbst, vielleicht gar ihrem Geschick fluchen!
Doch nein, Holz und herrlich standen die alten Eichen im deutschen Wald, rauchten ihr Lied im Wind von unvergänglicher Größe und Schönheit. Sie waren noch immer die Gleichen geblieben wie vor vielen, vielen Jahren, warum sollten die Menschen anders sein? Mochte auch die träge, ungesunde Zeit das deutsche Volk verweichlicht haben,

die alte Begeisterung blieb doch bestehen, der Kern war gut. Ewig bringt die Naturpreisende Farben, kräftige Triebe hervor im fließenden Licht, Gottes Auge lächelt dazu von oben. Immer erzeugt des Schöpfers gewaltiger Wille neue Menschen voll Größe und Kraft, schlummern auch in ihnen die heiligen Ideale, schläft die Begeisterung auch leisen, schwülen Schlaf. Wenn ein hehrer, weihvoller Gedanke kommt, so denken ihm alle gleich groß und schön. Wenn eine heilige Flamme emporprieht, dann leuchtet ihr Schein in jedes Herz. Auf denn, ihr jungen Krieger, heil dir mein wahes Deutschland, geh getroffen Muts in den Kampf, schreite durch Gottes Willen zum Sieg!
Professor Winter saß in diesem großen und schönen Augenblick, daß eine heilige Zeit gekommen sei, ganz so, wie er sie gewünscht hatte. So wollte er nicht verzagen und kleinmütig sein, sondern fest der Zukunft ins Auge sehen.
Begeisterungsflammen hatte er leuchten sehen aus aller Blicke, jubelnde Lieder waren erklingen von jugendlichen Lippen und seine Seele hatte sie nachsingen mögen. Wider waren vor ihm aufgetaucht aus goldener, vergangener Kinderzeit, wo er als lustiger, kräftiger Junge immer bei allen Spiel mitgetan. Keine Mauer war ihm zu hoch, kein Streich zu tief gemessen, also den kindlichen Freunden hatte er damals sich ergeben, so voll und ganz, so gern und selig — und nun war er alt geworden. Doch nein — kräftig war noch sein Körper, frisch der Geist und noch eines war jung geblieben, sein Herz. Fröhliche, tolle Spiele hatte er geliebt und war bei jugendlichen Kämpfen, selbst bei den Men-

turen in der Studententzeit immer Sieger geblieben. Und da nun die Freude ihr Antlitz verblühte vor der grauen Gestalt des ersten Lebens, sollte er müßig bleiben? — Nein und abermals nein. Alle seine Gedanken flossen in einen großen und hohen Entschluß zusammen. Er hatte den Brand des heiligen Feuers gemünst und nun er lochte, wollte er sich als Kriegsermüdigter melden. Das Vaterland brauchte tapfere Männer, auch in seinen Armen fühlte er Kraft.

Die Abenddämmerung webte ihre grauen Schleier. Im Zimmer wars still, nur die Wanduhr ließ sich ein einziges Tiktack vernehmen. Gertrud lag allein im Zimmer, sanft vor sich hin träumend. So bemerkte sie nicht, daß die Tür geöffnet wurde, sah erst auf, als der Bruder eingetreten war.
„Guten Abend, Trude,“ lagte Hans und trat dicht an ihren Stuhl. „Ich will dir etwas sagen, da ich die Mutter nicht aufregen möchte. Die Frauenherzen sind immer gleich gestimmt und du kannst ihr es vielleicht leichter beibringen, als ich es vermag.“
„Du hast doch nicht etwa —“ fragte das Mädchen erwidert.
„Ja, ich habe Kriegssordere bekommen — schon heute früh,“ warf Hans ein. „Und übermorgen, also am Freitag muß ich bei meinem Regiment eintreffen. . . Na, Trudchen, meine mir nicht gleich. Es war doch vorauszuweisen, daß es so kommen würde. Schließlich sehen wir doch alle in Gottes Hand. Wenn ich schon sterben muß, so kann mir auf der Straße ein Unglück widerfahren,

Aufruf!

Die Weihnachtsglocken sind verklungen!
 Entsetzt und weidwollend ist in Deutschen Landen nie das Fest der Liebe begangen worden. Unser aller Herzen wollten ja bei denen, die da draußen Herd und Heimat schätzen, um deren Leben wir zittern und bangen. Wohl haben wir ihnen reiche Gaben der Liebe hinarangefandt und gesiegt, wie treu wir zu ihnen stehen; mancher Vater, Sohn und Bruder denkt in Feldsland mit Tränen der Dankbarkeit seiner Lieben dahinein. Sind doch allein aus unserer Provinz über eine Million Weihnachtspakete abgeschickt worden, wovon fast 200 000 nicht an bestimmte Kämpfer gerichtet, sondern als Liebesgaben den Organisationen des roten Kreuzes, insbesondere des Vaterländischen Frauen-Vereins und den staatlichen Anstalten zur Weiterbeförderung anvertraut waren.

Aber nun sind deren **Vorratsräume leer**. Für die nächsten Tage sind unsere Krieger noch versorgt, bald aber legt wieder die bittere Not ein. Jetzt erst meldet sich der Winter mit all seiner Strenge, und je länger unsere Gelben Sturm und Wetter ausgelegt sind, desto gewaltiger sind die Anstrengungen, desto größer die Not.

Darum spendet weiter Liebesgaben!

Ihr Frauen und Mädchen strickt und näht weitere warme Sachen, Ihr Männer spart und gibt, so viel Ihr könnt. Ihr alle, die Ihr in der sicheren Heimat geliebt, treu beschützt, denkt zu jeder Stunde,

wie schwer der Kampf, wie ernst die Zeit ist.

und daß wir **ausharren** müssen. Darum

erlahmt nicht im Geben!

Millionen Krieger bedürfen Eurer Gaben.

Es ist alles bestens eingerichtet: **Nur allein die staatlichen Abnahmestellen** in Magdeburg

Abnahmestelle I für Zigarettenbedürfnisse — Domplatz 9
 Abnahmestelle II für alle anderen Liebesgaben — Brandenburgerstr. 8
 sammeln die Gaben und befördern sie zugleich an die **Sammelstationen** zur Grenze, von wo sie sofort den Truppen unserer Provinz zugeführt werden. Frachtküden an die Abnahmestellen werden **frachtfrei** befördert.

Wer mit Geld helfen will, schicke sein Schecklein an das **Note Kreuz**. Die Sammelfelle des Provinzialvereins bildet das Bankhaus Zuchschwerdt & Beugel, Magdeburg, Spiegelbrücke 14/15.

Und nun noch einmal!

erlahmt nicht im Geben!

Wir wollen siegen! Doch furchtbar ist der Kampf und ungeheuer die Feinde Schar. Der Sieg wohnt uns nur, wenn jeder **alles tut**, sein Bestes gibt.

Wir müssen siegen! Darum Ihr Sachsen, die Ihr im Herzen Deutschlands wohnt, öffnet Herz und Hand, daß der Sieg unser werde, und

spendet weiter Liebesgaben!

Magdeburg, am 2. Weihnachtstage 1914.

Der Territorialdelegierte der freiwill. Krankenpflege für die Provinz Sachsen.

Dr. von Hegel,

Wirkl. Geheimrat. Vorpäsident.

Bezugsnehmer eine **Unter-Wohnung** sofort oder 1. April zu vermieten. **Grust Springer**, Adlerstr. 15.

Eine **Oberwohnung** hat zu vermieten **Seb. Schimmeyer**.

Eine **Oberwohnung** zum 1. April zu beziehen **Mühlentstraße 9**.

Verkaufe sofort **2 gute Arbeits-Pferde** und **1 starken Wagen**. **Freig. Muschwitz**, **Rahnsdorf b. Herzberg**.

Roggenkleie **Weizenkleie** empfiehlt von größerem Vorrat. Meine Kunden, welche bisher regelmäßig kauften und Getreide lieferten, bediene bevorzugend. Bitte dazu werden von jetzt an a Stück mit **Mk. 1.20** berechnet. **Adolf Weigolt, Prettin**.

Kainit und Thomasmehl zur **Wiederdüngung** empfiehlt aus frisch eingetroffenen Ladungen. **Bestellungen für später erbitte rechtzeitig**. **Adolf Weigolt, Prettin**.

Die **Lose zur 5. Preuss. (Südd.) Klassen-Lotterie** sind eingetroffen und können **abgeholt** werden. **Herm. Reich**.

Schellfisch und Cabliau empfiehlt **J. G. Fritzsche**.

Tokayer-Wein, süß Herber Ober-ungarwein sowie **diverse Rot- und Weiß-Weine** empfiehlt **Drogenhandlung + Annaburg**, **D. Schwarze, Vorgauerstr. 12**.

Oelleinen-Papier (wasserdicht) zum Verpacken von **Feldpostsendungen** empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, **Bapierhandlung**.

„Kuh in der Tüte“ (Trockenmild) in **Feldpostbriefen** a Brief 20 Pf. empfiehlt **J. G. Fritzsche**.

Herren-Ueberzieher
Herren Bozener Mäntel
Herren-Ulster
 Für Burschen und Knaben:
Pelerinen & Ueberzieher & Ulster.
Carl Quehl.

Empfehle mein **reichhaltiges Lager** in **Filzschuhen und Filzpantoffeln** für Herren, Damen und Kinder in den **besten guten Qualitäten**. **Allein-Verkauf der Original Oshager Filzschuhwaren.**
Max Freidank, Schuhmachermeister.

Rum, Cognac, Medicinalwein, Aromatique-Likör, Kaffee- und Tee-Tabletten in Flaschen **feldpostmässig verpackt** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Damen- und Mädchen-Jackets und Mäntel in allen Größen und Farben empfiehlt **Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

Photographische Apparate und alle **photographisch. Bedarfs-Artikel** empfiehlt **O. Schwarze Drogenhandlung Annaburg (Bez. Halle).**

Wirlich gute Kriegskarten und Kriegspräparate. Große vollständige Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze, Preis 1,50 Mk. Spezialkarte des deutsch-englischen See- und Kolonial-Krieges, 9 Karten darstellend, Preis 1,20 Mk. Spezialkarte des deutsch-französischen Kriegsschauplätze, 80 Wg. Spezialkarte des deutsch-englischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Wg. Spezialkarte des deutsch-österreichisch-russisch-italienischen Kriegsschauplätze, Preis 1 Mk. Spezialkarte der Miesenstellung Paris, Preis 20 Wg. Kriegspräparat für unsere Soldaten, doppelte Sprachführer für Kriegs- u. Privatgebrauch, Deutsch-Französisch, Deutsch-Englisch, Deutsch-Polnisch u. Deutsch-Polnisch, je 75 Wg. Diese Kriegspräparat und auch die Kriegskarten sind willkommene Gaben für unsere im Felde stehenden Soldaten. Die genannten Kriegskarten und Kriegspräparat liefert portofrei gegen Einfindung des Betrages in Briefmarken oder Postanweisung **Reinhold Fröbel, Buchhandlung, Leipzig.**

Bettfedern und Damm prima Qualität, empfiehlt **Seb. Schimmeyer.**

ff. Chocoladen, als: **Milchblock-Chocolade, Süßbranntbitter-Chocolade, Kant Kriegs-Chocolade, Zouhard, Hauswaid und Lobek-Chocolade, Cacao** in allen Preislagen, **grüne und schwarze Tee's** von hochfeinem Aroma und allen Preislagen empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**

Kakao, Chocolade, schwarzen Thee, feinstes Speiseöl, Vanille und Vanillezucker, rote u. weiße Gelatine hält vorrätig die **Apothek Annaburg.**

Geschäfts-Eröffnung.
 Den werthen Einwohnern von **Annaburg und Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß ich **Mittelstraße 31** im Hause des Herrn **Wilhelm Mauer** eine **Befohl-Anstalt** eröffnet habe und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Saubere und preiswerte Bedienung wird zugesichert.
 Hochachtungsvoll **Paul Gläzner, Schuhmacher.**

Wandsprüche mit christlichen und patriotischen **Deutschsprüchen** empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Jugendpflege. Heute: **Versammlung im Jugendheim.** Kriegsberichte. — Keiner fehle!

Bürger-Schützen-Verein. **Donnerstag, den 7. Januar** abends 8 1/2 Uhr **Monats-Versammlung** im Vereinslokal bei Herrn Kamerad **Däumichen. Der Vorstand.**

Landwehr-Verein (eingetragener Verein). **Donnerstag, den 10. Januar** nachmittags 4 Uhr **General-Versammlung** bei Herrn Kamerad **Däumichen.**

General-Versammlung bei Herrn Kamerad **Däumichen.** Tagesordnung: 1. Eröffnungsansprache. 2. Berichten der Niederschrift über die letzte Versammlung. 3. Steuernennnahme. 4. Erstattung des Jahresberichts. 5. Erstattung des Kassenberichts. 6. Bericht der Kassenprüfer. 7. Wahlen zu den Vereinsämtern. 8. Beschlußfassung über die Kaiser-Geburtsstagsfeier. 9. Anträge. 10. Feldpostbriefe an den Verein. 11. Vereinsangelegenheiten. 12. Schlusswort. **Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand. Heintze.**

Kaninchenzuchtverein Annaburg und Umgegend. **Donnerstag, den 10. Januar** nachm. 4 Uhr: **Monats-Versammlung** im Gasthof zur Weintraube. **Der Vorstand.**

Diejenige Dame, welche am Sonntagabend den 21. abends zwischen 6-7 vom Wittenberger Bahnhof wegen Gespann nach Annaburg telephonierte und ans Versehen einen falschen Schirm aus der Telephonzelle mitnahm, bitte ich höflich, sich an meine Adresse zu wenden. **Elisabeth Landschulze, Preßlich a. Elbe.**
 Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg

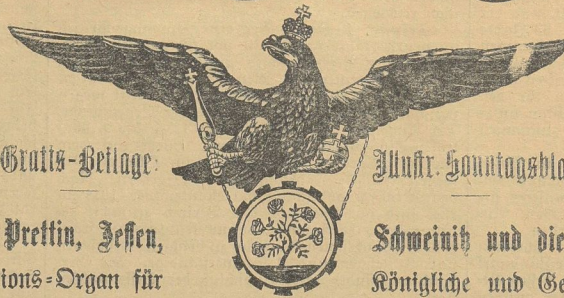
Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Gratis-Beilage



Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigens 15 Pf., für die große in ähnlichen Teil 15 Pf., Restzahlung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 2

Donnerstag, den 7. Januar 1915.

19. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Verteilung der Jagdpachtgelder aus der Jagdordnung im gemeinschaftlichen Jagdbezirk Annaburg nach Abzug der der Genossenschaft zur Last fallenden Ausgaben für das Pachtjahr 1914/15 liegt vom 7. bis 20. Januar cr. in der Gemeindefasse während den Dienststunden aus. Gegen diesen Verteilungsplan kann jeder Jagdgenosse binnen 2 Wochen nach der Auslegung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher Einspruch erheben. Annaburg, den 5. Januar 1915.
Der Jagdvorsteher.
J. B. Grune,
stellvert. Gemeindevorsteher.

Die bisher noch nicht bewirkten An- und Abmeldungen zur Krankenkasse haben umgehend zu erfolgen. Annaburg, den 6. Januar 1915.
Die Meldestelle.

Der Weltkrieg

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 5. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Nördlich Aras sprengten unsere Truppen einen Schützengraben von 200 Meter Länge und machten dabei einige Gefangene. Spätere Gegenangriffe des Gegners scheiterten.
In den Argonnen wurden mehrere französische Vorkämpfe zurückgewiesen.
Ein französischer Angriff zwischen Steinbach und Uffholz wurde im Bajonettkampf abgeschlagen.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
In Ostpreußen und im nördlichen Polen ist die Lage unverändert. Unsere Angriffe östlich der Bzura bei Rozlow-Biskuni und südlich machen Fortschritte. Auch nordwestlich Wolimow drängen unsere Truppen östlich der Rawka über Humin und Höhen nördlich davon vor. Weiter südlich bis zur Wilka sowie auf dem rechten Bilkauer hat sich nichts verändert. Zustand der Wege und ungünstiges Wetter hinderten unsere Bewegungen.
(W. L. B.) Oberste Heeresleitung.

Wien, 4. Januar. Amtlich wird verlautbart: In den hartnäckigen Kämpfen im Raume südlich Gorlice, die sich unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen abspielten, sicherten sich unsere braven Truppen durch Besitznahme einer wichtigen Höhenlinie eine günstige Basis für die weiteren Ereignisse.

In den Karpathen keine Veränderung; im oberen Ungtale nur kleinere Gefechte.
Während der Kämpfe der Weihnachtszeit wurden am nördlichen Kriegsschauplatz 37 Offiziere, 12 698 Mann gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes (W. L. B.) von Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Der Rest der Besatzung der „Emden“ an der Arbeit.

Basel, 4. Jan. Den „Baseler Nachr.“ zufolge ist in Mailand eine Meldung aus Schanghai eingetroffen, daß der Sasenkaptän von Rangun in

Britisch-Birma die die benachbarten Gewässer befahrenden Schiffe vor dem Dreimaster „Aghosha“ gewarnt habe, der mit deutschen Matrosen, dem Rest der Besatzung der „Emden“, mit 4 Maschinen-gewehren an Bord, seine Operationen gegen die Handelschiffahrt fortsetze und bereits viele Küstenfahrzeuge versenkt habe. Auch der Kohlendampfer „Orford“ sei von den Deutschen genommen und in einen Eisbrecher umgewandelt worden. Diese Schiffe seien der Verlopfung durch die Flotte der Verbündeten immer entronnen.

Rußland denkt nicht an Frieden

Rom, 5. Jan. Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgendes: Da einige italienische Zeitungen Gerüchte veröffentlicht haben, wonach Rußland Schritte in Hinsicht eines Friedensschlusses unternommen habe, so widerspricht der russische Botschafter denartigen Gerüchten namens seiner Regierung entschieden. Rußland denke nicht daran, die Friedensfrage zu erörtern, bis nicht seine Begner gezwungen sein würden, die Bedingungen anzunehmen, welche die Verbündeten als einzige Bürgschaft eines dauernden Friedens betrachten würden.

Dar-es-Salam

von englischen Schiffen beschossen.

London, 5. Jan. Das Neutliche Bureau meldet aus Nairobi: Die britischen Kriegsschiffe „Fog“ und „Sollat“ haben am 13. Dezember Dar-es-Salam beschossen. Die Stadt hat Schaden erlitten. Die Schiffe des Feindes unbrauchbar gemacht. 34 Europäer und geborene gefangen genommen. Die Engländer einen Toten und 12 Verwundete.

Politische Rundschau

Deutschland. Das neue Jahr hat das deutsche Volk sich nach wie vor mit einem Weis in der Opferbereitschaft für die des Sieges in dem großen Kriege. Das in den weitesten Volksteilen Deutschlands mal auch in der deutschen Arbeiterklasse ist, beweist ein prächtiger Artikel in dem blatte des sozialdemokratischen Bauarbeiters der „Grundstein“. In diesem Artikel heißt das deutsche Volk weiß, wofür es diesen Kampf muß. Der Letzte im Volke weiß es um Gundsdiot genug, um sein Land in diesen lichen Ringen, wo die halbe Welt es verlassen. Und dieses Volk, das noch einig in einem Kriege war wie in die sich auch diesmal behaupten. Das Volk Opfer bringen, zu denen es fähig ist.
— Wie von gut unterrichteter Seite wird, werden auf Befehl des Kaisers für die selbst und für das große Hauptquartier die Anordnungen der Behörden für die Mischung des Mehles zur Bereitung von Weiß- und Schwarzbrot streng befolgt.
— Für die von den deutschen Truppen besetzten Gebieteile in Rußisch-Polen ist seit dem 5. Januar eine deutsche Zivilverwaltung eingesetzt worden. Das Oberhaupt dieser deutschen Zivilverwaltung ist der frühere Regierungspräsident von Brandenstein, welcher in seiner Eigenschaft als Präsident der deutschen Zivilverwaltung in Rußisch-Polen das Prädikat Erzherzog erhalten hat. Der Sitz der deutschen Verwaltung für Rußisch-Polen ist zunächst die Stadt Warschau.
Frankreich. Die wiederholten und starken Angriffe der Franzosen im Oberelsaß bei Thann und Sennheim geben der Vermutung Raum, daß

die französische Heeresleitung ihren alten Plan, im Oberelsaß einzufallen und von dort aus in Süddeutschland vorzudringen, noch immer nicht aufgegeben hat. Auch macht tatsächlich die französische Heeresverwaltung noch immer die größten Anstrengungen, um neue Seere zu bilden. Ein frisches Meer von 250 000 Mann soll in Frankreich in Bildung begriffen sein. Auch soll die Absicht bestehen, das dienstpflichtige Alter in Frankreich bis auf das 55. Lebensjahr zu erhöhen und dadurch eine neue Armee zu bilden, mit der man den großen Angriff auf die deutschen Linien, der bekanntlich bisher verunglückt, dann erfolgreich durchzuführen hofft. Wie aus Paris gemeldet wird, werden die französischen Kammern am nächsten Dienstag in ihrer ordentlichen Session zusammentreten. Da ein Drittel der französischen Deputierten bei den Wahlen weilt, will man die ganze Tagung der französischen Kammern aber auf nur 4 oder 5 Sitzungen beschränken.

England. In England hat am letzten Sonntag in allen Kirchen ein großer Bitttag stattgefunden, in welchem für den Sieg Englands und seiner Verbündeten zu Gott gebetet wurde. In London waren die Kirchen zu diesem Bitttag erdrückend voll. Uns Deutsche mutet dieser englische Bitttag wie eine Gotteslästerung an, denn wir müssen doch daran festhalten, daß England den schändlichen Weltkrieg angezettelt hat, um seine Welt Herrschaft zu vergrößern und zu verewigen und Deutschland zu vernichten. Wir hoffen zu Gott, daß er Gebete nicht erhören wird. von England gebeget und in den Weg gelegt. Der Friede war Deutschlands in dem uns aufgedrungenen Interesse eines dauernden

Provinzielles.

Der Forstverwaltung. Der für folgenden Förstern im Burg verliehen worden: herförsterei Thiergarten, Ra-herfürerei Glöcksburg.

tsche Klassenlotterie. 5. (231.) Klassenlotterie ne-1915 ihren planmäßigen

für die 2. bis 5. Klasse sind
13. Februar 1915,
13. März, 1915,
14. April 1915,
bis 3. Juni 1915.

Die Erneuerungslisten enden somit für die
2. Klasse: Montag, den 8. Februar 1915,
3. Klasse: Montag, den 8. März 1915,
4. Klasse: Freitag, den 9. April 1915,
5. Klasse: Montag, den 3. Mai 1915
jedemal abends 6 Uhr.

Für die Spieler, die ihre Lose 2. Klasse bereits erneuert haben, erübrigt sich ein besonderer Hinweis. Alle anderen Lose 2. Klasse müssen planmäßig bis Montag den 8. Februar 1915, abends 6 Uhr, erneuert werden.

Spielern, die an der rechtzeitigen Erneuerung ihres Loses verhindert sind und es erst zu einer späteren Klasse vor deren Ziehungsbeginn abfordern können, wird der zukünftige Gewinner tunlichst entgegenkommen; einen Gewinnanspruch gewährt jedoch nur der Besitz des rechtzeitig erneuerten Loses.

